

VORARLBERGER ALPENFLIEGER CLUB

Bis zum Ende der bürgerlichen

120 Mitglieder zählt der Vorarlberger Alpenflieger Club. Tendenz steigend. Denn wenn man einmal geflogen ist, ist nichts mehr wie vorher.

DANIELLE BIEDEBACH

Piz Buin, Rote Wand, Schesaplana und Zimba. Die markanten Vorarlberger Berggipfel sind Namensgeber für insgesamt vier Motorflugzeuge, die im Besitz des Vorarlberger Alpenflieger Clubs mit Sitz in Hohenems sind.

Im vergangenen Monat wurden die zwei- beziehungsweise viersitzigen Maschinen in einer Zeremonie offiziell getauft. „Eines unserer Vereinsmitglieder ist katholischer Pfarrer. Er hat kurzerhand den kirchlichen Segen erteilt“, erzählt Präsident Thomas Alge fröhlich. Für ausreichend Weihwasser hatte die Feuerwehr in Hohenems gesorgt. „Außerdem hat Petrus alle Himmels-Schleusen geöffnet. Es hat regelrecht geschüttet“, erinnert sich Alge und lacht.

Direkt zum Zielort

Insgesamt 120 Mitglieder zählt die Vereinigung. Zum größten Teil besteht diese aus Piloten, welche in der vereinsinternen Flugschule ausgebildet wurden und die sogenannte Privatpilotenlizenz (PPL) erworben haben. „Viele der Absolventen bleiben im Anschluss direkt bei uns“, stellt Flugschulleiter Michael Koenitz fest. Die Mitgliedschaft biete entscheidende Vorteile für die Hobby-Piloten. Denn durch die Entrichtung des Jahresbeitrags können die Flug-



Präsident Thomas Alge (links) und Flugschulleiter Michael Koenitz.

KLAUS HARTINGER

zeuge nach einem bestimmten System für einen gewissen Zeitraum gechartert werden.

Alpenflieger haben die Damen und Herren der Lüfte ihren Verein genannt, weil sie die verschiedenen Facetten des Gebirges als persönliches Lieblings-Flug-Revier ansehen. Dabei sitzen die Piloten im Cockpit von Maschinen, die maximal 1200 Kilogramm wiegen. Das Gewicht bestimme die konkrete Berechtigung – also wo genau gelandet werden darf. In diesem Fall sind

das nicht nur die großen Flughäfen, sondern auch die kleinen. „Wir kommen also meist näher an den geplanten Zielort“, erklärt Koenitz. Der gebürtige Berliner ist seit seinem 19. Lebensjahr Fluglehrer. Mit 14 Jahren habe er mit der Fliegerei angefangen. In der Einfugschneise von Berlin Tempelhof habe er gewohnt. Stundenlang saß er auf dem Dach, neben dem Schornstein und hat den großen Vögeln beim Starten und Landen zugesehen. „Ich wollte nie etwas anderes



Abenddämmerung



In der Tecnam ist Platz für zwei Personen. Geflogen wird mithilfe eines Navigations-systems.

VORARLBERGER ALPENFLIEGER CLUB

Im Dreiländereck ist der Vorarlberger Alpenfliegerclub die Homebase für Motorflug Hobby Piloten.

Adresse: Schollenstraße 20, Flugplatz Hohenems

Kontakt:

office@vafc.at, www.vafc.at

Telefonnummer: 0676 /6060 930

nischen Ursprungs. „Alles andere ist vom Piloten verursacht. Fehleinschätzungen. Man geht ein Risiko ein. Bewusst oder unbewusst“, erklärt der erfahrene Ausbilder.

Nur Fliegen ist schöner

Für die PPL muss ein Schüler mindestens 16 Jahre alt sein. Nach oben ist das Alter offen. Eine gewisse gesundheitliche Tauglichkeit sollte gegeben sein. Eine Brille sei kein Hindernis. Herz-Kreislaufbeschwerden hingegen schon. Im Grunde laufe das Prozedere wie bei einer Führerscheinprüfung ab. Es gibt einen theoretischen und einen praktischen Teil. Die Theorie ist wohl etwas umfangreicher, und besteht aus acht Unterrichtsfächern, dazu kommt das Funkerzeugnis. Die praktische Ausbildung umfasst dann mindestens 45 Flugstunden. Für die Ausbildung sollte man zwischen sechs Monaten und einem Jahr einrechnen. Geflogen wird bei der dualen Ausbildung übrigens von Anfang an.

„Wenn man Fliegen lernt, ist hinterher nichts mehr so, wie es vorher war. Man verfällt einer Sucht. Es ist eine Faszination“, gibt Koenitz noch zu bedenken. Dann steigt der 56-Jährige in die kleine zweiseitige Maschine mit der Aufschrift „Zimba“. Der Flugschulleiter möchte sich die Farbenpracht der herbstlichen Wälder von oben anschauen. Diese Eindrücke sind wohl nur Piloten vorbehalten.

Geburtstag. Seitdem hat ihn das „Flug-Fieber“ gepackt. Er sei quasi ständig mit dem Kopf über den Wolken, bemerkt er und schmunzelt. Während der Sommermonate ist einmal im Monat der gemeinsame Flyout (Ausflug) fixer Bestandteil des Vereinslebens. Die Mitglieder haben in diesem Rahmen bereits auf den Nordseeinseln oder in Südfrankreich Station gemacht. Eine letzte Destination steht in dieser Saison noch an. Dann ist erst mal Pause bis April oder Mai. „Das liegt daran, dass die Flugzeit während der Wintermonate zeitlich eingeschränkt ist. Wir sind sogenannte Sichtflieger und dürfen ausschließlich unter Tageslicht-Bedingungen fliegen“, erläutert Alge und Koenitz fügt hinzu: „Bis zum Ende der bürgerlichen Abenddämmerung.“ So heißt es im Fachjargon. Es muss hell genug sein, dass sich ein Mensch auch ohne Beleuchtung zurechtfinden kann.

„Außerdem sind wir Schönwetter-Piloten und brauchen optimale Bedingungen“, betont der Flugschulleiter. Das setze

nicht unbedingt strahlenden Sonnenschein voraus. Wichtig für den Start seien aber eine gute Sichtweite, wenig Wind, keine Minus-Temperaturen und möglichst kein Niederschlag.

Besonders stolz sind die beiden Männer, dass die Fluggeräte technisch immer auf dem aktuellsten Stand sind. Alle 50 Flugstunden werden Piz Buin, Rote Wand, Schesaplana und Zimba professionell gewartet. „So eine Maschine ist eigentlich immer neu. Weil alle Teile eine bestimmte Lebensdauer haben und nach diesem Intervall ausgetauscht werden“, berichten die Experten. Selbst einen Ölwechsel nehmen Mitarbeiter in der Wartungs-Werkstatt vor. Die Möglichkeiten, etwas selbst zu machen, seien sehr beschränkt. Aber das aus gutem Grund. Denn die Sicherheit stehe immer im Vordergrund. Sowohl was die Technik angehe, als auch die Wetterlage. Im Verhältnis zum Kfz würden sehr wenige Unfälle mit den Motorflugzeugen passieren. Weniger als fünf Prozent der Zwischenfälle sind dabei tech-

werden“, sagt der 56-Jährige. Seit 2006 ist er nun Fluglehrer in Hohenems. Vorher ist er für das Militär, aber auch Linienmaschinen geflogen.

Schönwetter-Piloten

„Im Verein fliegen wir allerdings nicht von A nach B, um Leute zu befördern. Sondern bei uns ist der Weg das Ziel“, sind sich Koenitz und Alge einig. Der Obmann hat sich den Flugschein selbst zum Geschenk gemacht. Zum 50.

